

15. 01. 2021

Beim Anblick der Tiere stellt sie sich noch manchmal ein, die Beruhigung, daß es immer weiter geht. Trotz allem. Ein Gefühl, das man Weltzuversicht nennen kann und das aus der vollkommenen Selbstverständlichkeit kommt, mit der die Tiere da sind.

Das Leben der Tiere kommt aus ihrem Gattungsleben, das ein Individualleben nicht zuläßt. Das hat uns lange mit ihnen verbunden. Jetzt löst sich diese Beziehung. Mit jedem Verschwinden einer Tierart wird die Selbstverständlichkeit ersetzt durch die Erinnerung an sie. Das Gefühl, das man Weltzuversicht nennen kann, ist also vielleicht gar kein Gefühl mehr, sondern bereits der Übergang in die Erinnerung daran.

Hin und wieder glauben wir, den Haustieren, und unter ihnen nicht nur den Schoßhündchen, ein Individualleben angezüchtet zu haben. Das ist wohl ein Irrtum. Schon die Katzen, die sich in Innen- und Außenkatzen teilen, beweisen jeden Tag, daß sie nicht die Gesellschafter sind, für die man sie hält und nimmt. Sie leben außer dem Nebeneinander mit uns immer auch noch ein ganz anderes Leben, ein viel älteres Leben als unseres.

Bei mir löst der Anblick einer Katze Weltzuversicht aus. Wenn eine Katze stirbt, der man eigene Lebenszeit gewidmet hat, verschwindet diese Zuversicht nicht mit ihr. Die alte Bindung bleibt intakt. Der Anblick der Welt aber zieht diese Zuversicht in Zweifel, und dieser Zweifel läßt sich nicht mehr wegfühlen.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Günther Anders: Ketzereien (Verlag C. H. Beck, 1982).

Grateful Dead: Dead play Dylan (RealLive / Bootleg CD, ca. 1993).

Get Low / Am Ende des Weges (Get Low Productions 2010 / Sony Pictures 2011).

∞ ∞ ∞

Carl Einstein, 1915: »Hemmungslos stürzt ein jeder zu dicken Ideen.«

[Europa Almanach 1925 / Reprint Gustav Kiepenheuer Verlag 1993 — Seite 116 / Unverbindliches Schreiben]

∞ ∞ ∞

Gesunden Menschenverstand – kann man gut brauchen, und manchmal auch haben, aber sich darauf berufen – kann man nicht.

Fortsetzung folgt ...